

# M i s c e l l e n

zur  
Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 14. Mai 1819.

17.

## Des Vaters Grab. (Nach einer Chronik-Sage.)

Frau Is durchreist' im Mondenschein  
Die Lüneburger Heide.

Auf einmal hört sie kläglich schrei'n —  
„Gott! welch ein Ton! — ihr Leute  
Der kommt mir nimmer aus dem Sinn —  
Rasch Kutscher! nach dem Orte hin! —  
Und wenn die Stränge rissen,  
Was das ist, muß ich wissen —“

Der Kutscher peitscht — die Rosse gehn,  
Als jagten sie zur Hölle —  
Auf einmal Roß' und Wagen stehn  
Gerade vor der Stelle,  
Woher das Zeterschreien kam —  
Da steht gebückt und krumm und lahm  
Vor einem ofnen Grabe  
Ein Greis am Pilgerstabe —

Und in dem Grabe steht ein Mann  
Mit grämlicher Geberde —  
Der schaufelt, was er schaufeln kann

Heraus die frische Erde —  
Schaut vor sich hin, als hört' er nicht,  
Wie jammervoll der Alte spricht:  
Ach! hab' doch mit mir Armen  
Um Gottes Will'n Erbarmen!

„Was gräbst du da?“ — „„Je nun, ein  
Grab —““  
„Für wen? —“ — „„Für diesen Alten —““  
„Um Gottes Willen! Mensch! laß ab!“  
„„Ihr wollt mich doch nicht halten.““  
„Wer ist der Greis?“ — „„Mein Vater““ —  
„Wie!  
„Bist du noch schlimmer, als das Vieh —  
„Lebendig ihn begraben -- —  
„Dich fressen einst die Raben.““

„„Lebendig nicht — das thut kein Kind —  
„„Hier mit dem Grabescheite  
„„Geb' ich ihm eins, daß er geschwind  
„„Und leicht eingeht zur Freude  
„„Des Herrn, der ihm das Leben gab —  
„„Und dann schläft er in diesem Grab  
„„Biel sanfter, als im Bette  
„„Sein Kummer: Sohn — ich wette —““